

Real Fake Wannabe

# Die dritte Lösung

Die innenarchitektonische Materialvielfalt im Krankenhaus ist reduzierter als erwartet, denn Kunststoff ist im Krankenhausbetrieb allgegenwärtig: vom Medikament über die Wandfarbe bis zu Möblierung, Vorhängen und Bodenbelag. Stein, Holz, Textil, Keramik, Metall tauchen zwar auf, aber deren Imitation aus Kunststoff erhält dem echten Material gegenüber oft den Vorzug.

**D**er Ersatz natürlicher Materialqualitäten wird zum einen mit den krankenhaussimmanenten Hygieneanforderungen begründet, zum anderen liegt die Attraktivität der Kunststoffe nicht zuletzt in vergleichsweise deutlich geringeren Investitions- und Unterhaltskosten. Daher wird immer wieder auf Kunststoff statt auf andere Materialien gesetzt. Es ist günstig, einfach zu verarbeiten, lässt sich leicht reinigen und weist ein geringes Gewicht auf, was die Handhabung erleichtert. Dazu kommt: Atmosphärisches wird im Hinblick auf die Raumgestaltung vielfach auf die Optik reduziert, was andere Sinne vernachlässigt und damit genau die Kunststoffe bevorzugt, die die Optik entsprechend nachbilden. Kein Wunder, dass dann z.B. die raumprägende Akustik echten Holzes, die feuchtigkeitsregulierende Wirkung von Naturfasern oder die Patina echten Leders gerne ignoriert werden.

Kunststoff ist aber nicht gleich Kunststoff. Produkte, die gesundheits-schädigende und krankmachende Inhaltsstoffe an die Luft abgeben und so die Innenraumluftqualität negativ beeinflussen, sind genauso präsent wie zeitgemäße Produkte, die z.B. auf Phthalate, gesundheitsschädigende Weichmacher, verzichten. Die Industrie setzt mit ihrem Marketing dem negativen Image von Kunststoff, man denke an die Ozeane und Mikroplastik, zudem engagiert Umweltlabels entgegen. Dennoch ist Kunststoff als synthetisches Erdölprodukt weder

ressourcenschonend noch biologisch abbaubar, während die gigantische Kunststoffindustrie einer erfolgreichen Zukunft entgegenschaut. Kliniken können nicht auf Kunststoff verzichten, während Erdölproduzenten permanent neue Vorkommen erschließen und Technologien weiterentwickeln.

Wo landen wir in der Zukunft, wenn den Ansprüchen an Hygiene, Komfort und Umwelt genügt werden soll? Umweltverträglichem biobasiertem abbaubarem Kunststoff, ohne den Verbrauch von Erdöl, dürfte die Zukunft gehören. Leuchtende Folien, die die Lichtatmosphäre beeinflussen und das Raumerlebnis für Patienten individualisiert und gezielt steuern und anpassen ebenso. Transparente leitfähige Beschichtungen auf biegsamen Folien geben elektrische Impulse weiter, optimieren interaktive und digitale Möglichkeiten und damit die Arbeitsprozesse der Zukunft. Gleichzeitig stromerzeugend, höchst energieeffizient und nebenbei antibakteriell. Überaus smart sind biegsame Folien mit den hauchdünnen funktionalen Beschichtungen somit nicht nur materialeffizient, sondern auch ressourcenschonend und kostenreduzierend.

Das echte Patientenerlebnis und damit die Präsenz entsprechenden Materials bleiben dabei auf der Strecke, denn die emotional gefühlte Atmosphäre entsteht im Kopf, weil schützendes Holz wahrgenommen wird, das keines ist, wohnliches Textil menschliche Wärme suggeriert und

hochwertiges Leder die Räume adelt und das Wohlbefinden steigert.

Es geht in der Zukunft um die Vermeidung des Verbrauchs fossiler Ressourcen mit Hilfe abbaubarer Biokunststoffe und um den Ersatz authentischer Materialien wie Holz. Das Etappenziel auf dem Weg zur Nachhaltigkeit ist ein Weg vom Öl hin zum Biokunststoff, aber auch hier sind negativen Folgen wie Vermüllung durch Plastik noch präsent. Eine Atmosphäre, die nachhaltig heilende Wirkung entfaltet, ist gefragt. Materialimitationen sind heute optisch kaum noch von echtem Material zu unterscheiden. Das generiert zuweilen kuriose Instandhaltungsbemühungen, wenn z.B. die vermeintliche Putzoberfläche gestrichen wird, obwohl es sich um einen täuschend echten Vinylbelag handelt. „Down to Earth“ gedacht ist Kunststoff hier Bestandteil der ganz realen Welt, wobei Augmented Reality als nächster Schritt die Welt entmaterialisiert und virtuell das Erleben in ganz andere Gefilde der Materialwahrnehmung führt. Aber auch dann geht ohne Kunststoff nichts.

## Sylvia Leydecker

Innenarchitektin  
bdia AKG,

100 % interior,  
Köln, **Kontakt:**

[info@100interior.de](mailto:info@100interior.de),  
[www.100interior.de](http://www.100interior.de)

